

# Schwarzwaldbacht

## Calwer Tagblatt

Amtliche Tageszeitung der ISDAP.

Hauptredakteur: Friedrich Hans Scheele. Angelegenheiten: Alfred Schaffelke. Sämtliche in Calw. Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Notationsdruck: A. Oeschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Zurzeit gilt Preisliste 4. Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. D. V. II. 37: 8670. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenabdruck (Staffel B). Nachlag. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgeld, zusätzl. 36 Rpf. Postgeb. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Rpf. Zeitst. Millimeter 15 Rpf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 55

Calw, Montag, 8. März 1937

111. Jahrgang

### „Ihr habt die Fahne verteidigt bis zum Letzten!“

#### Großaufmarsch der Organisationen Stuttgarts — Gauleiter Murr spricht zu 20 000 politischen Soldaten

Eigenbericht der NS-Presse

Stuttgart, 7. März.

Am 5. März vor vier Jahren gab eine überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes dem Führer die Stimme, in den Märztagen des Jahres 1935 verkündete des Reiches Kanzler unter dem Jubel der Millionen die allgemeine Wehrpflicht und am 7. März des letzten Jahres marschierten die deutschen Truppen wieder ins Rheinland; Tage, die dem jetzt lebenden Deutschen sein ganzes Leben lang im Gedächtnis bleiben und die noch in Hunderten von Jahren in der deutschen Geschichte weiterleben als die Tage, an welchen das Fundament des neuen Reiches errichtet wurde. Von der Kreisleitung Stuttgart wurde zum Gedächtnis an diese großen Stunden der deutschen Geschichte ein Propagandaaufmarsch und ein Appell der Organisationen veranstaltet, die gleichzeitig den Abschluß des Winterfeldzugs der Bewegung in Württemberg bildeten.

Über 20 000 politische Soldaten — Politische Leiter, SA, NSKK, DNVP, Hitler-Jugend, Reichsarbeitsdienst und SS. — marschierten mit flatternden Fahnen und Wimpeln im lachenden Sonnenschein durch die Straßen der Landeshauptstadt, vorbei an Reichstatthalter und Gauleiter Murr, der mit erhobener Hand den über eine Stunde währenden Vorbeimarsch abnahm, vorbei an Tausenden von Volksgenossen, die die Straßen säumten. Unter dem Befehl von SA-Standartenführer Himpel traten die Formationen im Hofe des neuen Schlosses zum Appell an. Kreisleiter Murr begrüßte die Männer der Bewegung und wies auf die Ehrentage des deutschen Volkes hin, zu deren Gedächtnis der Marsch der Tausende und der Appell veranstaltet worden war. Hierauf ergriff

Reichstatthalter und Gauleiter Murr das Wort und führte u. a. aus:

„Nationalsozialisten, meine Kameraden! Heute vor vier Jahren haben wir nach einem unerbittlichen Kampf die Hakenkreuzfahnen auf den öffentlichen Gebäuden gehißt. Wir taten dies mit dem Entschluß, sie niemals mehr herunterholen zu lassen. Wir, die damals dabei waren, trugen im Herzen Jubel und Begeisterung und doch waren unsere Gedanken dieselben wie in den Anfangsjahren der Bewegung. Damals, in den Jahren 1925 und 1926 waren es keine 20 000, die marschierten. Nicht mehr als dreißig Mann saßen den Haken und die Hakenkreuzfahnen Gedanken. Diese Stadt nationalsozialistisch zu machen. Dieser Kampf forderte Opfer. Je länger er dauerte und je stärker er wurde, desto größer wurden die Heerzüge, die unserer Fahne folgten. Und wenn die anderen sagten, wir würden unser Ziel nie erreichen, dann bissen wir die Zähne zusammen und saßten die Fahne fester mit unseren Fäusten. Gerade dann sind wir in um so bedingungsloserer Geschlossenheit und Treue zusammengekommen.“

So kam der 30. Januar, der für immer als einer der glorreichsten Tage in die deutsche Geschichte eingehen wird. Und es kamen jene Wahlkämpfe, die auch der Welt beweisen sollten, daß die Bewegung mit Recht den Anspruch auf die Führung erhob. Am 5. März 1933 erhielt der Führer und Reichskanzler Generalvollmacht vom deutschen Volk. Die anderen hatten kein Recht zur Führung mehr; das deutsche Volk hatte ihnen die Vollmacht entzogen und sie den neuen Männern übertragen. Diese haben ein schweres Erbe angetreten.“

Der Gauleiter wies dann auf die einzigartigen Erfolge der nationalsozialistischen Aufbau- und Befreiungspolitik hin und konnte voll Stolz ausrufen: „Was haben wir aus diesem Volke gemacht! Er erinnerte an den Aufbau des Heeres, an die Rheinlandbefreiung und an alle die anderen Großtaten. Der nationalsozialistische Staatsführer: „Wir haben ein Volk geschaffen, das wieder an sich glaubt, das voll Stolz auf die eigene Kraft hinweisen kann!“

Den aufmarschierten braunen Kolonnen aber rief er zu:

„Ohne euch, Kameraden, hätten wir das alles nicht erreicht! Ohne euch hätten wir das neue, schönere Deutschland nicht erleben dürfen! Die Erreichung eines jeden großen Zieles setzt zwei Faktoren voraus: Wille und Kraft. Der unerbrechliche Wille war verkörpert in der politischen Leitung der Bewegung. Die Kraft der Bewegung aber waren die SA und die SS. Die geistigen Argumente der Gegner haben wir mit geistigen Waffen niedergeworfen. Als sie mit Messern und Revolvern uns entgegenströmten, da habt ihr euch entgegengestellt. Ihr habt die Fahne verteidigt bis zum Letzten. Das ist euer unsterbliches Verdienst!“

Der Gauleiter zeigte dann die gewaltigen noch zu lösenden Aufgaben und Probleme auf: Der Kampf gilt insbesondere dem Bolschewismus und dem internationalen Judentum. Diese Aufgabe hat Deutschland nicht nur sich selbst, sondern der Welt gestellt. Und wenn die Welt immer mehr diese ihre wahren Feinde erkennt, dann ist dies wiederum nur der nationalsozialistischen Bewegung

und ihren braunen Bataillonen zu verdanken. In diesem Zusammenhang antwortete der Gauleiter auch auf die unerschämten Flegelien des Judenlummels und Bürgermeisters von Neuhof: „Der Dreck, den dieses traurige Individuum gegen den Führer schleudern zu können glaubt, reicht diesem nicht bis an die Fußspitzen. Das kann dem Führer gar nichts anhaben. Denn vor dem Führer stehen die Millionen der Volksgenossen, steht vor allem die nie wankende Treue der braunen Kolonnen!“

„Deutschland“, sagte der Gauleiter seine Worte zusammen, „wird der Bahnbrecher eines neuen Zeitalters sein. Wir werden dieser gigantischen Aufgabe treu sein, wie wir ihr bisher treu waren. Wir sind dankbar, daß wir dieser Aufgabe leben dürfen. Wir tun dies mit denselben Tugenden, die uns groß und stark gemacht haben. Euer Woll'n, meine Kameraden, wird sich durchsetzen. Ihr werdet ihm treu sein bis zum letzten Atemzug. Ihr werdet die Schrittmacher einer besseren und glücklicheren Zukunft nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt sein!“

### Seesieg der spanischen Nationalflotte

Zwei bolschewistische Schiffe versenkt — Ein Drittes schwer beschädigt

× Paris, 7. März.

An der französischen Küste im Golf von Biscaya haben der spanische Kreuzer „Canarias“ und das Torpedoboot „Belasco“ den bolschewistischen Kriegsschiffen „José Luis Diaz“, „Tremontana“ und „Navarra“ ein siegreiches Seegefecht geliefert, bei dem die beiden letztgenannten Einheiten der spanischen Bolschewisten völlig zusammengeschossen sanken, während der Zerstörer „José Luis Diaz“ in schwer beschädigtem Zustande in die französischen Hoheitsgewässer flüchtete und zur Durchführung von Ausbesserungsarbeiten den Hafen Verdun an der Gironden-Mündung (Südwestfrankreich) anlaufen mußte.

Unmittelbar nach dem Seesieg konnte der nationalspanische Kreuzer „Canarias“ noch den bolschewistischen Handelsdampfer „Galdames“ aus Bilbao abfangen und in einen nationalen Hafen einbringen. An Bord des Dampfers „Galdames“ befanden sich 176 Fahrgäste, darunter der katalanische Abgeordnete C. Formiguera, der als Vertreter der spanischen Bolschewisten mit den basquischen Separatisten in Bilbao verhandelt hatte und mehrere marxistische Stadträte aus Aran.

Am Samstag konnten die nationalen Truppen ihre Stellungen an der Zernestfront bei Vivel del Rio verbessern und in der Provinz Cordoba bei Penarroya im bekannten Kohlengebiet ihre Stellungen um zehn Kilometer verschieben. Bolschewistische Angriffe an verschiedenen Frontabschnitten wurden abgewiesen, wobei die Bolschewisten schwere Verluste erlitten. An der asturischen Front haben die Bolschewisten Knaben dazu verwendet, die Stachel- drahtverhänge zu durchschneiden.

Im Februar hat die nationale Luftwaffe in Gegenangriff zu den bolschewistischen Behauptungen über angebliche „Luftsiege“ 108 Bombardements ausgeführt gegen 28 der Bolschewisten. Die Nationalen verloren dabei ein Jagdflugzeug und ein dreimotoriges Flugzeug, die Bolschewisten 27 Flugzeuge und zwar wurden 18 bolschewistische Jagdflugzeuge und vier zweimotorige Flugzeuge im Flug abgeschossen und 5 weitere Flugzeuge auf den Flugplätzen vernichtet.

Von den Landfronten wird die Abwehr bolschewistischer Landangriffe bei Oviedo unter schweren bolschewistischen Verlusten und erfolgreiche Stellungsverbesserungen der nationalen Truppen im Abschnitt von Escampelo gemeldet. Der mit der Verteidigung Madrids betraute bolschewistische „General“ Mija hat nunmehr einem

französischen Pressevertreter auf ausdrückliches Verlangen zugeben müssen, daß die von den bolschewistischen Sendern in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten über angebliche „Erfolge“ der Bolschewisten bei Toledo und Talavera erlogen sind. An der Südfrent haben die Bolschewisten die Räumung der Stadt Guadix östlich von Malaga angeordnet.

Der Berichterstatter der französischen halbamtlichen Nachrichtenstelle „Havas“ erklärt, daß er selbst von den Bolschewisten benützte Tag- und Nachtbesuche gesehen und untersucht hat; sie tragen einen Doppelmantel und in der Spitze eine Sprengladung, die beim Aufschlag explodiert und gräßliche Verwundungen hervorruft.

Am Sonntag fand in Madrid eine Kundgebung der Internationalen Roten Hilfe statt, wobei die sog. „Volksfront“ als Waffenlieferant für Sowjetrußland gefeiert wurde.

### Welcher Deutsche möchte hier tauschen?

In USA, dem „Lande der Freiheit“, 42 Millionen unterernährt!

× Washington, 7. März.

Am vierten Jahrestage des Amtsantrittes des Präsidenten Roosevelt als Präsident der Ver. Staaten fand ein Bankett der demokratischen Partei statt — das Gedek zu 100 Dollar, wovon 95 Dollar der Parteikasse zuzuflossen —, bei dem Präsident Roosevelt eine über das ganze Land verbreitete Rundfunkrede hielt, in der er seine Bestrebungen nach Stärkung der Zentralgewalt u. a. mit folgenden Sätzen begründete: „Ein Drittel der Nation ist unterernährt, schlecht gekleidet und verfügt nur über schlechte, unzureichende Wohnungen; Tausende von Bauern sind voller Sorgen, ob die Preise des nächsten Jahres ausreichen, daß sie ihre Hypotheken zinsen bezahlen können; Tausende von Frauen und Männern arbeiten für ungenügenden Lohn in den Fabriken; Tausende von schulpflichtigen Kindern arbeiten in Bergwerken und Spinnereien; Streiks kosten uns Millionen von Dollars; wenn wir das Vertrauen des Volkes rechtfertigen wollen, müssen wir sofort handeln!“

Offener ist der Zusammenbruch des liberalistischen Wirtschaftssystems noch nie zutage getreten und noch nie eingestanden worden. Wir im nationalsozialistischen Deutschen Reich verfügen nicht über die reichsten Schätze der Erde wie die Vereinigten Staaten. Und doch hungert niemand und friert niemand.

### Bekennnis zur Tat und Leistung

50 000 Volksgenossen in 44 Stuttgarter Versammlungen der NSDAP.

× Stuttgart, 6. März.

Feierstunden im wahrsten Sinne des Wortes sind die großen Kundgebungen längst geworden, zu denen der Kreis Stuttgart der NSDAP am Freitag zum fünften Male in diesem Winter aufgerufen hatte. Wieder waren 50 000 Volksgenossen diesem Ruf gefolgt, um aus den Worten ihrer politischen Führer neue Kraft zu schöpfen für die Leistungen, die das gewaltige Aufbauwert des Führers von ihnen verlangt. Wiederum drängten sich in allen verfügbaren Sälen der Stadt die Menschen in jener bekenntnisfreudigen und tatbereiten Stimmung, die seit jeher das Kennzeichen nationalsozialistischer Kundgebungen ist, erhoben sich, die leuchtenden Fahnen zu greifen, die über Kampf und Sieg der Bewegung Adolf Hitlers wehen, und lauschten mit aufgeschlossener Hingabe den Rednern, die in der klaren und knappen Sprache, in der jedes Wort zur Tat zwingt, die Ziele der deutschen Revolution aufzeigten.

Vor genau vier Jahren hatte das deutsche Volk mit mehr als 52 v. H. der Stimmen dem Führer den Auftrag bestätigt, das anscheinend unaufhaltbar in den Abgrund rollende Rad des deutschen Schicksals aufzuhalten. Stolzere Rückschau hat noch kein Volk auf die knappe Spanne Zeit von vier Jahren halten können als diesmal das deutsche. Das Wort ist in diesen vier Jahren gewaltigste Leistung geworden. Der aus allen Versammlungssälen immer erneut aufklingende Beifall bewies, wie die Redner die Massen zu packen wußten, wie sie sie mitrissen. Aus den 52 v. H. ist längst das ganze deutsche Volk geworden, das mit einem entschlossenen Willen zur Leistung sich um den Führer und seine Bewegung schart, in beglückender Einigkeit, zu jedem Opfer bereit, um die vom Führer im zweiten Vierjahresplan gesteckten Ziele zu erreichen, aber auch von dem unerschütterlichen Willen befeuert, alle Söldner dieser Einigkeit, mögen sie nun im Gewande eifernder Dogmatiker oder sonstwie auftreten, beiseite zu räumen, damit sich das Geheiß erfülle, unter dem die nationalsozialistische Bewegung vor 17 Jahren ausgezogen war: Die Ewigkeit der deutschen Nation sicher zu stellen.

### Das Neueste in Kürze

Die letzten Ereignisse aus aller Welt

Das durch den machtvollen Entschluß des Führers von der letzten Fessel des Versailles-Vertrages befreite Alpenland beging gestern den ersten Jahrestag seiner Befreiung, in der lebendigen Erinnerung an die freudige Begeisterung, mit der es vor einem Jahre den Einmarsch der jungen deutschen Wehrmacht begrüßt hatte. Der Gauleiter des Gaues Aöln-Nachen, Staatsrat Groß, gab diesem Dank des Rheinlandes in einem Telegramm an den Führer und Reichskanzler Ausdruck. Unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung begingen Wehrmacht und Partei den denkwürdigen Tag mit Flaggenparaden und Feierstunden.

Am Sonntag sprach Reichsleiter Rosenberg in Düsseldorf über die weltanschaulichen Verpflichtungen unserer Zeit. Die Kundfunkübertragung seiner Rede erfasste im Gemeinshaftsempfang rund 90 000 Amtsträger der

Bewegung. Rosenbergs sagte: „Wir können den Klassenkampf nicht überwinden, wenn nicht auch der Streit der Konfessionen verschwindet.“

Ein furchtbares Familiendrama hat sich am Samstag in Hamburg im Stadtteil Neuhafen abgepielt. Ein Mann überfiel dort eine frühere, von ihm geschiedene Frau mit einem Revolver. Eine Verwandte der Frau wurde erschossen, ihr Vater, der zu Hilfe eilte, schwer verletzt. Als es der Frau gelang, durch das zu ebener Erde gelegene Fenster zu entkommen, richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und tötete sich.

Am Sonntag nachmittag wurde das Nicht-

fest des deutschen Hauses auf der Weltausstellung Paris 1937 begangen.

Der Abgeordnete der Reg.-Bewegung für den Wahlkreis Brüssel, Olivier, hat am Sonntag sein Mandat niedergelegt. Mit ihm sind sämtliche Ersatzmänner zurückgetreten. Damit wolle die Reichstags-Delegation für die Abgeordnetenversammlung im Brüsseler Wahlbezirk erzwingen.

Auf einem amerikanischen Frachtdampfer, der kürzlich aus Shanghai eingelaufen war, konnte die New Yorker Hafenpolizei 600 Pfund opium im Werte von über einer halben Million Dollar beschlagnahmen.

## Freiwilligenverbot nur auf dem Papier

Immer noch gehen neue Transporte für die spanischen Bolschewisten ab

— in Genf, 7. März.

Während der Unterausschuss des Londoner Nichteinmischungsausschusses sich noch mit den Einzelheiten des Kontrollplanes für die spanische Grenze und Küste befaßt — die Kontrolle hätte ursprünglich in der Nacht zum 7. März in Kraft treten sollen — berichtet die Schweizer Presse einmütig, daß die Anwerbung von „Freiwilligen“ für das rote Spanien in allen Ländern zugenommen hat. Aus Belgien, Frankreich, Großbritannien, der Tschechoslowakei, Mexiko und der Schweiz gehen immer neue Transporte nach Spanien ab, trotz der von diesen Staaten angenommenen Gesetze. Die Sowjetagenten richten ihre Bittarbeit insbesondere auf alle in den Kulturstaaten verfolgten politischen Verbrecher, die mit offenen Armen empfangen werden. Viele von ihnen haben in Moskau eine besondere Ausbildung erhalten.

Die Pariser „Action Francaise“ meldet unter der Überschrift „Die Komödie der Neutralität“, daß der sowjetspanische Frachtdampfer „Cala Bi“ Marieille mit 21363 Kilogramm Munition an Bord verlassen hat mit dem angeblichen Bestimmungsort B a s r a (Fra). Das Blatt fragt, wo die nächste Anlegestelle des Dampfers sein wird, da er von vier bolschewistisch-spanischen Frachtdampfern begleitet wird, die alle für sowjetspanische Häfen bestimmt sind.

Wie es den nach dem bolschewistischen Spanien transportierten „Freiwilligen“ in Wahrheit ergeht, darüber berichtet ein belgischer Marxist in „Libre Belgique“ und „Nation Belge“, der auf die Frage, ob die über die Bolschewisten berichteten Scheußlichkeiten wahr seien, antwortete: „Alle s, was man sich vorstellen kann, wurde noch von der Wirklichkeit übertroffen“. In Mahora z. B. haben die Bolschewisten sechs Skelette ausgegraben, ihren Spott damit getrieben und sie dann ins Feuer geworfen. 12- und 13jährige Mädchen wurden von ihnen in der schamlosesten Weise mißbraucht. Tag und Nacht wurden die „Freiwilligen“ von Galeerensträflingen bewacht, um ein Ueberlaufen zu den nationalen Truppen zu verhindern.

Ueberwachungsbeginn am 14. März

Der Unterausschuss des Londoner Nichteinmischungsausschusses hat sich noch in der Nacht zum Sonntag über den Kontrollplan völlig geeinigt, der heute Montag dem Vollausschuss zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Die drei Hauptüberwachungsbeamten werden am 13. März ihre Tätigkeit aufnehmen; auch die Kriegsschiffe der an der Ueberwachung beteiligten Mächte sollen sich von diesem Tage an in den ihnen zugewiesenen Abschnitten aufhalten, um zur Aufnahme ihrer Ueberwachungsaktivität — die voraussichtlich mit 14. März, 0 Uhr beginnen wird — bereit zu sein.

## Die Landwirtschaft im Vierjahresplan

Minister Darré sagt: Erzeugungsschlacht ist keine Hererei!

× Berlin, 7. März.

In einer Unterredung über die nächsten Aufgaben des Reichsnährstandes im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes erklärte Reichsernährungsminister R. Walter Darré u. a.: Die grundsätzlichen anders als in der gewerblichen und industriellen Wirtschaft gelagerten Verhältnisse der Landwirtschaft stellen an den Aufbau unserer Ernährungswirtschaft Anforderungen ganz besonderer Art. Sie führen dazu, daß der nationalsozialistische Neubau unserer Ernährungswirtschaft von vornherein auch in den praktischen Maßnahmen den Gedanken der Gemeinwirtschaft und der pflichtgebundenen Ordnung ganz stark in den Vordergrund stellen mußte. Bei der Beurteilung der künftigen Ergebnisse der Erzeugungsschlacht muß man sich vor Augen halten, daß auf den Gebieten, die in den beiden ersten Jahren der Erzeugungsschlacht erhebliche Lei-

stungssteigerungen verzeichnen konnten, jede weitere Leistungsverbesserung immer größere Anstrengungen und nicht zuletzt auch höhere Aufwendungen erfordert. Mit der fortschreitenden Entwicklung wird auch die Beeinflussung von zentraler Stelle aus immer schwieriger. Es geht nicht an, nach einem Schema zu arbeiten und etwa an wenigen Einzelstellen gesammelte Erfahrungen ohne weiteres zu verallgemeinern. In dieser Richtung liegen die wichtigsten Aufgaben des von mir kürzlich eingesetzten Reichsinspektors für die Erzeugungsschlacht.

Die großen Aufgaben, die unserer Landwirtschaft vom Vierjahresplan gestellt sind, wären überhaupt nicht zu meistern, wenn nicht im Schmelztiegel der nationalsozialistischen Revolution die deutsche Landwirtschaft zu einer kampfkraftigen Einheit zusammengeschweisst worden wäre. Heute sind wir so weit, daß unsere Bauern und Landwirte auf das Gesamtergebnis schauen, daß im

## Der deutsche Film vor neuen Zielen

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu den deutschen Filmschaffenden

Berlin, 7. März.

Den Höhepunkt des ersten Jahrestages der Reichsfilmkammer auf der berufständischen Vertretung des gesamten deutschen Filmschaffens bildete die große Rede von Reichsminister Dr. Goebbels, der als Schirmherr des deutschen Films am Freitagabend im überfüllten Sitzungssaal des Reichstages in der Krolloper vor den Filmschaffenden sprach.

Man kann den Eindruck der Rede des Ministers, der in grundsätzlichen Darlegungen künstlerische Begriffe und der Wiederholung ebenso grundsätzlicher Erkenntnisse alle, aber auch alle schwebenden Probleme des Films behandelte, nicht besser kennzeichnen als durch die Feststellung, daß sie nach seinen Ausführungen keine Probleme zu sein schienen. So einfach, so klar und so selbstverständlich erschien das, was er ihnen zu sagen hatte, einerlei, ob es sich um die der Filmkunst eigenen Gesetze, seiner Einwände zum Filmschaffen des letzten Jahres oder seine Vorschläge für die Befestigung der ihm noch anhaftenden Schwächen handelte. Die begeisterte Zustimmung, die jedes dieser prägnanten Formulierungen begleitete, veranschaulichte sich, als Dr. Goebbels den billigen Nachweis dafür erbrachte, daß der größte Teil der im Vorjahre von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen realisiert werden konnte und er für das kommende Jahr ein Programm der Grundzüge aufstellte, dessen wichtigstes Erfordernis ein starker konsequenter Ausbau künstlerischer Kräfte in den Werbetätigkeiten des Films ist. Mit tiefer Anteilnahme hörten die Filmschaffenden das mitreißende und warmherzige Bekenntnis des Ministers zur deutschen Kunst und der minutenlange Jubel, der ihm am Schluß seiner Rede entgegenklang, war der Beweis dafür, daß sein begeisternder Appell an alle zur Mitarbeit auf fruchtbaren Boden gefallen war.

Reichsminister Dr. Goebbels wies darauf hin, daß er bewußt vor der breitesten

Öffentlichkeit und vor dem ganzen Volke zu den Problemen der Filmkunst Stellung nehme. Es gibt im öffentlichen Leben der Nation nichts, was nicht unmittelbar auch das Volk interessiere. Das Volk ist wieder in die Theater und Kinosäle zurückgekehrt, und sein Interesse für Theater und Film ist unermeßlich gestiegen. Darum ist es notwendig, der deutschen Kunst die richtigen Wege zu weisen.

Es handelt sich nicht etwa um die Frage, ob der Film rentabel ist, ob er Geld einbringen soll, sondern darum, wie man zur Rentabilität des Films kommen kann. Hier gehen die Meinungen schroff auseinander. Der Filmunternehmer betrachtet den Film selbstverständlich als Geschäftsmann, während der Künstler das Bestreben hat, das Leben einzufangen, es zu gestalten, zu verdichten und darzustellen. Der Künstler strebt hier dem Leben mit einer souveränen Freiheit gegenüber und darin erweist sich sein wahres Künstlertum.

Der Minister schloß mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zur deutschen Kunst und ihren unsterblichen Werten: „Man muß sich der Kunst mit Leib und Seele verschreiben — oder gar nicht! Die Kunst ist nicht leicht, sie ist unerbittlich, hart, ja manchmal grausam und fordert den ganzen Menschen. Aber niemand, der der Kunst die Sorgen und Qualen Jahre seines Lebens hindurch opferte hat, möchte sie aus seinem Leben vermissen, denn sie ist das einzige, was ihm das Leben lebenswert gemacht hat.“

So können wir auch diese zum ersten Male in der ganzen Welt stattfindende Zusammenkunft aller am Film schaffenden Menschen eines Volkes nicht würdiger abschließen, als wenn wir uns wiederum mit ganzem Herzen und aus voller Seele der Kunst als der großen Mutter unserer Freude der gütigen Trösterin in unseren Schmerzen hingeben, daß wir ihr ewig danken, wenn sie in den großen Stunden unseres Lebens unsere schaffenden Hände segnet.

Einzelnen auch einmal eine schlechterstellung in Kauf genommen wird, wenn dadurch an anderer Stelle wirksam geholfen werden kann. Nun, nachdem diese Erkenntnis Allgemeingut geworden ist, können die zahllosen Einzelaufgaben erfolgreich gelöst werden. Unsere Aufgabe wird uns leichter gemacht, wenn auch außerhalb der Landwirtschaft Verständnis für die Vielseitigkeit der Erzeugungsschlacht herrscht und wenn man überall einzieht, daß die Erzeugungsschlacht keine Hererei ist.

Belgien will „nichtverbündet“ sein

× London, 7. März

Nach einer „Times“-Meldung hat die belgische Regierung Paris und London gegenüber den Wunsch ausgedrückt, die Vorbereitungen für eine neue Westpakt-Konferenz vorwärtszutreiben, da sie die gegenwärtige Regelung und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen Belgiens für die Dauer als unerträglich betrachte. Belgien will in erster Linie ein „nichtverbündeter“ Staat wie die Niederlande oder die skandinavischen Staaten sein. Belgien wünscht nicht, mit dem französischen Bündnis-System in Zusammenhang gebracht zu werden. Der Berichterstatter

der „Times“ fügt hinzu, daß Hitlers Garantie-Angebot für eine belgische und niederländische gebietsmäßige Unberücksichtigung einen tiefen Eindruck auf die belgische Öffentlichkeit gemacht hat.

## Politische Kurznachrichten

Politische Amnestie mit Vorbehalten

Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Beneš hat aus Anlaß des 87. Geburtstages des Vizepräsidenten Masarik eine Amnestie für Vergehen und Verbrechen gegen das Republikanengesetz erlassen, die jedoch in ihren wichtigsten Teilen auf Personen, die die Tschechoslowakei verlassen haben, um der Strafverfolgung oder dem Strafvollzug zu entgehen, keine Anwendung findet.

„Künstliche Vernebelungsversuche“

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wandte sich in Graz scharf gegen „gewisse künstliche Vernebelungsversuche von ausländischer Seite“ im Zusammenhang mit dem Neutath-Vertrag in Wien.

Preiserhöhungen bis zu 30 v. H. diktiert

Die amtliche „Wiener Zeitung“ muß sich in sehr scharfer Form gegen ein erst kürzlich gegründetes Weherekartell in Oesterreich wenden, das Preiserhöhungen bis zu 30 und mehr v. H. diktiert hatte.

Das HJ.-Heim ist die Zelle der Kameradschaft!

## Schwarzfahrt ins Glück

Ein Roman von Liebe und Autofahren von H. M. Kritz

(Copyright by Duncker-Verlag, Berlin)

Dann war sie fort. Rudi setzte sich auf das Trittbrett des Lieferwagens und nahm seinen Kopf zwischen die Hände. Er fühlte sich elend.

Auf einer Bank im Korridor des Gerichtsgebäudes saß Trude und las Zeitung. Herr und Frau Silvestre standen ein Stück weiter in der Mitte des Ganges und sprachen mit ihrem Anwalt.

Hanne ging auf Fußspitzen an Trude heran. Dann stippte er plötzlich von hinten gegen die Zeitung.

Trude erschrak und blickte auf. „Ach, Sie sind das.“ lachte sie und legte die Zeitung fort. „Ich bin so erschrocken.“

Er schüttelte ihre Hand und setzte sich neben sie. „Schwache Nerven, Trudchen? Seit wann denn?“

„Ach, Hanne.“ sagte sie zutraulich, „mich regt dieser Prozeß so auf. Ich habe nie was mit Gerichten zu tun gehabt. Ich finde es schrecklich. Wie ich das erstemal verurteilt wurde, habe ich weinen müssen.“ Sie lachte auf. Sie sah unter dem Fenster. Ein Sonnenstreifen lag auf ihrem Haar, das streng um ihren Kopf gebunden war, mit einem kleinen Knoten im Nacken. Ihr Haar hatte die Farbe von reifem, gelbem Mais.

„Nicht doch.“ sagte Hanne ungläubig. „Sie haben doch nicht geweint.“

Sie nicht. „Doch, hab ich.“

Er schüttelte den Kopf. „Ausgerechnet Sie. Wo Sie doch immer so energisch und selbständig sind. Fast wie ein Mann.“

Sie hob die Schultern. „Das ist alles nur Schein, man muß ja so sein im Leben. Aber wenn's drauf ankommt, ist man eben doch schwach.“ Sie blickte ihn an und lächelte.

„Wann geht's denn los?“ fragte Hanne und blickte auf seine Armbanduhr.

„Das dauert noch ewig.“ sagte sie, „es kommt noch ein Fall vor uns. Aber erst muß der hier zu Ende sein. Da ist große Aufregung drinnen.“ Sie deutete auf die Tür zum Gerichtssaal.

„Wollen Sie reingehen? Zuhören?“

„Bloß nicht!“ Sie griff nach seinem Ärmel. „Ich will nichts davon wissen!“

Herr Silvestre redete mit gedämpfter Stimme und heftigen Armbewegungen. Der Anwalt in seinem schwarzen feierlichen Talar hielt den Kopf zurückgelehnt und blickte aus gesenkten Lidern abwärtend auf Herrn Silvestre herab. Zuweilen warf er einen schnellen Blick auf Trude.

„Da kommt der Radfahrer, den wir überfahren haben!“ klickerte Trude.

Ein junger Mann kam mit bescheidenen einen gebügelten blauen Anzug an und trug eine gelbe Krawatte aus Kunstseide. Er blickte zaghaft auf die schwarzen Talar an den Schritten den Korridor entlang. Er hatte Türen, wo Fettel mit der Reihenfolge der Verhandlungen angeheftet waren. Er hinkte fast unmerklich.

„Hallo, junger Mann!“ rief Hanne und winkte.

Der junge Mann blickte auf, lächelte schwach und kam näher.

Hanne streckte ihm die Hand entgegen: „Sie kennen mich doch noch!“

Der junge Mann verbeugte sich links und lächelte schüchtern: „Doch, doch, natürlich.“

„Na, denn kommen Sie her und setzen Sie sich erst mal.“ forderte Hanne ihn gönnerhaft auf.

Der junge Mann hielt den Hut gegen den Bauch gedrückt, blickte Trude unterwürdig an, verbeugte sich noch einmal, dann setzte er sich behutend.

„Wie geht's denn?“ fragte Hanne.

„Danke — gut.“

„Sind Sie immer noch in dem Hutgeschäft angestellt?“ fragte Trude mit ihrer freundlichen, warmen Stimme.

„Nein.“ sagte er, „ich bin jetzt bei meinem Onkel im Geschäft, er hat einen kleinen Kolonialwarenladen in Neufölln. Ich habe mich beteiligt.“ Er errödete ein wenig. Man sah, daß er sehr glücklich war über seine Karriere.

„Na, da haben Sie's ja gut getroffen.“ sagte Hanne.

„Herr Silvestre hat mir geholfen.“

„So? Hat er sich also anständig zu Ihnen verhalten.“ sagte Hanne mit Befriedigung.

„O ja, sehr. Er hat mir fünfhundert Mark gegeben.“ Der junge Mann sagte das mit einem Ausdruck, als hätte er in der Lotterie gewonnen.

In diesem Augenblick wandte Herr Silvestre den Kopf, und als er den jungen Mann erblickte, kam er sofort heran.

Herr Silvestre hatte kurze Beine und einen schweren Oberkörper. Unter seinen tief-schwarzen Augen hingen dunkle Säcke. Er hatte einen etwas fetten Hals und glänzenden schwarzen Haar. Sein Nacken war ausgerastert und leicht gepudert. Er sah braunhäutig und fremdländisch aus, trug einen eleganten grauen Flanellanzug und noch nach einem süßlichen Parsüm. Zur Som-

merszeit, wie eben jetzt da die Sonne glühend am Himmel stand, pflegte Herr Silvestre in seiner kleinen, weichgepolsterten Hand beständig ein Taschentuch von zarten, diskreten Farben zu halten, mit dem er sich alle paar Minuten über das schweißende Gesicht wuschte, obwohl seine Herkunft — er war in Argentinien geboren und hatte mehr als die Hälfte seines Lebens in Südamerika verbracht — zu der Schlussfolgerung verleitete, daß hohe Temperaturen seinem Körper eine gewohnte Erscheinung wären. Er hatte alle Taschen voll mit parfumierten Taschentüchern.

„Na, wie geht's denn?“ fragte Herr Silvestre in seiner lauten Art und klopfte dem jungen Mann auf den Rücken. „was macht das Bein?“

„O danke, das ist wieder in Ordnung.“ sagte der junge Mann und barg seine Hände, mit denen er nichts anfangen wußte, auf dem Rücken.

„Er hinkt noch“, sagte Trude.

Schnell fuhr der junge Mann dazwischen: „Aber das ist doch gar nicht der Rede wert! Das geht noch vorbei, durchs Elektrifizieren.“

„Natürlich“, rief Herr Silvestre, „das geht vorbei. Darüber brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Sie gehen doch jede Woche zum Elektrifizieren?“

„Wenn ich Zeit habe.“ sagte der junge Mann. „Manchmal kann ich nicht.“

„Vernachlässigen Sie das nur nicht“, bat ihn Herr Silvestre besorgt. Er erblickte jetzt die eidottergelbe Krawatte des jungen Mannes, und das brachte ihn sekundlang aus seiner Fassung. „Und — was wollte ich denn sagen? Ja — also gehen Sie bloß regelmäßig zum Elektrifizieren. Vielleicht wäre auch Massage — haben Sie den Arzt schon mal gefragt, ob nicht auch Massage sehr gut wäre? Wie?“

(Fortsetzung folgt.)

Schwarzwal

Die 6.

Dank den NER, NER reichen sind straßenfah 1987 in der erfammelt ritten-Abzie bald ihre A wurden a Dperipen

Nä in C

Rechten E ftehenden C vom 17.—20 zend können schon vom erhält. An d 187 Unter voller Verp den im Du von der M gaffe, Rom Mebergass bis zum V. Damit al belegungen, gefuchen no auf das No auch für d Polizei dar h a l t i g e r Einquartier

Die B Mitglie

Vergange freulich gro und Kriege Calw im

Detner worten auf und erstatte sem Bericht berechtigten RW. erfa Fällen bean verschiedene vorbildliche glieder betr mennen Unt Jahre wurd Höhepunkt Kriegsopfer von Calw i war die Hel sudt. In 3 schlossen mi auf. Als Ver Frau Stadt feit in der mit ihren s schaftsverhä für das W ekttern und Versammlu stimmungen stigungen d steiner (Zu steinerfrei) i sten Verbes Versorgung

Am 4. Apr radtschaftsab sämtliche N einige Stun herbe dankt arbeitern, t tern; besond für die Tär Gruß an der lausene Ver

Schülera sch

In Anwo K a l m b a c h f e l m a n u Calw unter Dekonomier einen Schil der Landwir dichten und Abend lies j Mäge das G fallen sein u Den Jungba Vorstehenden die Landw

Bin Ich

Frage: Ich b arittel nicht allz wellherallesoo mir deshal Vo „Sie handeln r nis wie Chlorol daß zur Pflege: Bei Chlorobon

Die 6. Reichsstraßenfammlung des Winterhilfswerks

Dank dem unermüdeten Einsatz von SA., NSKK, NSM. und des Bundes der Kinderreichen...

Nächste Einquartierung in Calw schon am 15. März

Letzten Samstag war von einer bevorstehenden Einquartierung in unserer Stadt vom 17.-20. März berichtet worden...

Damit alle unnötigen Arbeiten und Umbelegungen, die bei eingehenden Befreiungsgesuchen notwendig werden...

Die Betreuung der Kriegsofopfer Mitgliederversammlung der NSDAP

Vergangenen Samstag trafen sich in erfreulich großer Zahl die alten Frontsoldaten und Kriegerhinterbliebenen der Ortsgruppe Calw im "Bürgerstübli"...

Am 4. April soll erstmals ein großer Kameradschaftsabend stattfinden, bei welchem sich sämtliche Kriegsofopfer mit ihren Angehörigen einige Stunden vereinen werden...

Schülerabend der Landwirtschaftsschule in Martinsmoos

In Anwesenheit von Kreisbauernführer Kalmbach und Bezirksbauernführer Hansmann hielt die Landwirtschaftsschule Calw unter Leitung ihres Schulleiters, Dekonomierat Pfetsch, in Martinsmoos einen Schülerabend ab...

Bin ich verschwenderisch?

Frage: "Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toiletartikeln nicht allzu übertrieben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir desfalls Vorwürfe. Sind sie berechtigt?" Antwort: "Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis wie Chlorodont den Vorzug geben..."

Bauern das beste Nützzeug zum Kampf und Sieg in Vierjahresplan und Erzeugungs-schlacht!

Wer Judenvieh kauft wird ausgeschlossen!

Ein Beschluss des Viehverversicherungsvereins Bergorte

Auf dem Rathaus in Michelberg hielt der Ortsviehverversicherungsverein Bergorte seine 4. ordentliche Generalversammlung ab.

Merke! Naturschutz-Sorgen in und um Calw

Schutz den Hecken und Bäumen! - Calwer Stadtgarten arg vernachlässigt

Der Gedanke, die Natur vor föhrenden Eingriffen des Menschen zu schützen, ist mehrere Jahrzehnte alt. Aber der neuen Regierung blieb es vorbehalten, daß unter der scharfen Führung von Hermann Göring mit dem Kampf gegen die Naturschänder auch Ernst gemacht wurde.

Ein weiteres Beispiel ist die Kastanienallee in der Bahnhofstraße. Abgesehen davon, daß die Kastanie ein uns artfremder Baum ist, überaltert diese Bäume der Reihe nach und müssen auch aus Verkehrsründen (notwendige Erbreiterung des nagoldseitigen Gehwegs) nach und nach entfernt werden.

Ein besonders schlimmes Kapitel ist leider der "Stadtgarten" in Calw und was dazu gehören sollte. Vor etwa 100 Jahren hat die Stadtverwaltung den schönen und großzügigen Park durchgeführt, den gesamten Saum des Waldes vom Schießgraben an entlang dem Lärchenweg und dem Abschluß des Jungfernwaldes bis hinauf hinter dem Calwer Hof mit einer Reihe gutwüchsigter Lärchen zu bepflanzen.

Wenn man überhaupt den Stadtgarten als solchen erhalten will, dann ist nur ein Weg möglich, nämlich der, durch einen Sachverständigen (etwa Valentin vom Landesamt für Denkmalspflege) sich einen Plan aufstellen lassen, was an Pflanzen entfernt werden muß, und welche Gruppen für die Neupflanzung in den nächsten Jahren vorzusehen sind.

Meldepflicht der Butterverteiler

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft am 3. März 1934 eine Anordnung über die Butterverteilung erlassen, die im Verkündungsblatt des Reichsnährstands Nummer 14 vom 4. März veröffentlicht ist.

40 Jahre Singchöre in Zwerenberg

In diesen Monaten sind es vier Jahre, daß unsere beiden Singchöre unter Führung des damaligen Lehrers, Oberlehrer Behl (jetzt im Ruhestand in Stuttgart), gegründet wurden. Am Weihnachtsfest 1896 sang zum erstenmal der Gemischte Chor und wenige Wochen später wurde auch der Männerchor gegründet.

Bei den Wahlen wurden sämtliche bisherigen Vorstands- und Ausschussmitglieder wiedergewählt. Zum Schluß der Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen: "Wer beim Juden Vieh kauft, wird als Mitglied vom Verein ausgeschlossen!"

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Bitterung bis Dienstag: Bei vorwiegend westlichen Winden im ganzen weiterhin unbeständig und wechselnd. Neigung zu Niederschlägen, jedoch zwischendurch auch zeitweise leicht aufheitend, Temperaturen über null Grad.

Merke! Naturschutz-Sorgen in und um Calw

Schutz den Hecken und Bäumen! - Calwer Stadtgarten arg vernachlässigt

hat die Stadtverwaltung den schönen und großzügigen Park durchgeführt, den gesamten Saum des Waldes vom Schießgraben an entlang dem Lärchenweg und dem Abschluß des Jungfernwaldes bis hinauf hinter dem Calwer Hof mit einer Reihe gutwüchsigter Lärchen zu bepflanzen.

Der "Stadtgarten" ist bekanntlich eine Schöpfung des 19. Jahrhunderts; vorher waren dort Deden, ähnlich dem Gänsbuckel. Der Bau des Georgenrums brachte auch die Neupflanzung des Gebietes um den Stadtgarten mit sich; es wurden botanische Seltenheiten aus aller Herren Länder zusammengetragen.

Wenn man überhaupt den Stadtgarten als solchen erhalten will, dann ist nur ein Weg möglich, nämlich der, durch einen Sachverständigen (etwa Valentin vom Landesamt für Denkmalspflege) sich einen Plan aufstellen lassen, was an Pflanzen entfernt werden muß, und welche Gruppen für die Neupflanzung in den nächsten Jahren vorzusehen sind.

beit weiterzuführen, zugleich als ein Ausdruck dafür, daß das gemeinsame Vieh immer auch ein Beweis dafür ist, daß in einem Dorf rechter Gleichklang herrscht.

Die geschäftlichen Erledigungen des Abends zeigten, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Vereins in guter Ordnung sind. Der Schriftführer hat eine wertvolle Chronik angelegt. Die gefassten Pläne für das Festjahr 1937 fanden lebhaft Zustimmung.

Daß auch die gesamte Jugend eines Dorfes mithelfen kann, der Gemeinde eine Feierstunde zu schenken, bewies die Heldengedenkfeier. Der Standort der SA. mit NSKK, NSM, NSM. hatte die Gedanken "Soldatentum, Doffen, Gedenken und Befehmsnis in einer schlichten Feier in Lied und Worten hineingestellt in das geschichtliche Erleben unseres Volkes von Friedrich dem Großen bis zur Gegenwart.

Sirjan, 8. März. Ihren 81. Geburtstag feiert heute, umgeben von ihren Kindern und Enkeln, Frau Katharina Mohr Bw., eine den älteren Calwer Familien wohlbekannte Persönlichkeit. Die Jubilarin erfreut sich noch einer staunenswerten geistigen Frische, während sich in ihrem körperlichen Befinden die Beschwerden des hohen Alters fühlbar machen.

Nagold, 7. März. Als die ersten Bauern sich anschickten, den hiesigen Viehmarkt zu besuchen, fanden sie ein riesengroßes Spruchband über den Eingang zum Stadter gepannt und schwarz auf weiß stand darauf zu lesen: "Wer beim Juden kauft, ist ein Volksverräter", ferner war ein nagelneuer Pflaster in die Erde gerammt und daran ein Plakat geheftet: "Juden sind hier unerwünscht".

Dähingen, 7. März. Hier wurde der älteste Bürger, Bernhard Fabach, zur letzten Ruhe gebettet. Er war 87 Jahre alt. Mit ihm ist der letzte Altveteran der Gemeinde Dähingen dahingegangen.

Neuenbürg, 7. März. Alle in Betracht kommenden Gliederungen der Partei werden am 20. März mit den kulturpflegenden Vereinen der Stadt mit einer großen Gemeinschaftsveranstaltung auf den Plan treten, die den Stempel kulturellen Schaffens in sich trägt.

Forstheim, 7. März. Der Polizeidirektion wurde eine Frau vorgeführt, die in letzter Zeit verschiedene Lebensmittel in großen Mengen zusammengeschmuggelt hatte, insbesondere Eier, Fett, Mehl und Del. Die Frau wurde nachdrücklich verwarnt die geschmuggelten Lebensmittel, die von der Polizei sichergestellt waren, wurden sämtlich dem WSB übergeben.

Aus Baden, 7. März. Das Fest der deutschen Volksmusik, das ursprünglich für Pfingsten vorgesehen war, findet endgültig am 5., 6. und 7. Juni statt. Es werden etwa 600 Musikkapellen mit rund 18 000 Musikern, hauptsächlich aus Süd- und Mitteldeutschland, in der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe erwartet.

Schwarzes Brett Parteilich. Nachdruck verboten.

Parteiorganisation au Kreis Ortsgruppen

NSDAP. Kreisleitung Calw. Der Kreisleiter. Der heutige Schulungsabend für die Politischen Leiter fällt aus. Dafür vollzähliger Besuch der öffentl. Veranstaltung der Bannspielschar II/126: "Wege zum Reich" am Dienstag, abend 20 Uhr im "Bad. Hof" in Calw.

Die Parteigenossen der Ortsgruppe Calw sowie die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände werden ebenfalls aufgefordert, die Veranstaltung zu besuchen.

NSDAP. Kreisleitung Calw. Der Kreisleiter. Der heutige Schulungsabend für die Politischen Leiter fällt aus. Dafür vollzähliger Besuch der öffentl. Veranstaltung der Bannspielschar II/126: "Wege zum Reich" am Dienstag, abend 20 Uhr im "Bad. Hof" in Calw.

Die Parteigenossen der Ortsgruppe Calw sowie die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände werden ebenfalls aufgefordert, die Veranstaltung zu besuchen.

